



**Verleihung des Journalistenpreises  
der Südosteuropa-Gesellschaft  
an die Redaktion des Online-Portals *Aktuality.sk*, Bratislava  
SOG – Jahreshauptversammlung  
Bamberg, 02. März 2019**

**Laudatio von Keno Verseck, Journalist, Berlin**



Keno Verseck

Photo: P. Grekow

„Lieber Martin Turček, sehr geehrter Herr Präsident der Südosteuropa-Gesellschaft, sehr geehrte Mitglieder, liebe Gäste,

ich habe heute die ehrenvolle Aufgabe, die Laudatio zur Verleihung des Journalistenpreises der Südosteuropa-Gesellschaft halten zu dürfen. Wie Sie wissen, wird der Preis in diesem Jahr der Redaktion des slowakischen Online-Portals *Aktuality* verliehen. Zunächst und vor allem natürlich meinen herzlichsten Glückwunsch an Dich, lieber Martin, an den Chefredakteur Peter Bárđy, der heute leider nicht anwesend sein kann, und an alle Kollegen der Redaktion.

Journalisten werden selten dafür ausgezeichnet, dass sie gute Nachrichten bringen. Meistens werden sie dafür gewürdigt, dass sie Missstände aufgedeckt und Zustände kritisch beleuchtet haben. Dennoch ist eine Preisverleihung an Journalisten normalerweise ein festliches und oft auch freudiges Ereignis. Nicht so in diesem Fall. Der Anlass dieser Preisverleihung ist vielmehr ein zutiefst trauriger

und bestürzender. Es ist der Mord an dem Journalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten Martina Kušnírová am 21. Februar des vergangenen Jahres.

Die beiden waren 27 Jahre alt. Sie hatten in einem kleinen Ort nordöstlich der slowakischen Hauptstadt Bratislava ein Haus gekauft, das sie renovieren wollten. Sie wollten bald heiraten, und auch am Tag ihrer Ermordung sprachen sie über einige Vorbereitungen für ihre Hochzeit. Sie hatten einen aufrichtigen Wunsch für ihre Zukunft. Sie wollten in einem wirklich demokratischen und rechtsstaatlichen Land leben, in einer "anständigen Slowakei". Deshalb wurden sie ermordet.

Ján Kuciak war Investigativjournalist und Redakteur bei *Aktuality*. Der Grund für seine Ermordung, das war von Anfang an klar, war seine Arbeit bei *Aktuality* und waren seine Recherchen. Die Mordtat erschütterte die Slowakei wie kaum ein anderes Ereignis, seitdem das Land 1993 unabhängig wurde, und sie löste auch international großes Entsetzen aus.

Zwar liegt die Slowakei nicht in Südost-, sondern in Mitteleuropa, aber die Südosteuropa-Gesellschaft widmet sich seit vielen Jahren auch den mitteleuropäischen Ländern Slowakei und Ungarn. Und auch in der Südosteuropa-Gesellschaft war der Mord an Ján Kuciak und seiner Verlobten ein Ereignis, das große Betroffenheit auslöste, so habe ich es aus dem Gespräch mit Ihnen, lieber Herr Brey, herausgehört. Der diesjährige Journalistenpreis der Südosteuropa-Gesellschaft ist deshalb dem Gedenken an Ján Kuciak gewidmet. Aber er möchte zugleich auch die journalistische Arbeit würdigen, die Ján Kuciaks Redaktion, *Aktuality*, seither fortführte und leistete.

Es wäre nicht ganz die richtige Nuance, wenn ich sagen würde, ich freue mich, dass die Südosteuropa-Gesellschaft ihren Journalistenpreis in diesem Jahr an die *Aktuality*-Redaktion verleiht. Als Journalist, der seit vielen Jahren über Mittel- und Südosteuropa schreibt, empfinde ich vielmehr aufrichtige Dankbarkeit für diese Entscheidung. Denn zumindest aus den Schlagzeilen außerhalb der Slowakei ist der Mord an Ján Kuciak als Thema bereits wieder größtenteils verschwunden, wenn man von den vielen guten Artikeln rund um den ersten Jahrestag des Mordes einmal absieht.

Anders ist die Stimmung unter vielen slowakischen Journalisten und natürlich in der *Aktuality*-Redaktion. Ich glaube, es gibt dort kaum einen Kollegen, der nicht immer noch jeden Tag aufs Neue an Ján denkt. Für viele Kollegen, die ihn kannten und mit ihm zusammengearbeitet haben, war der Mord ein Ereignis, das auch ihr eigenes Leben verändert hat. Ein Ereignis, das ihnen in ihrem Lebensgefühl wohl auch eine gewisse Unbefangenheit oder Zuversicht genommen hat. Jedenfalls ist es das, was ich aus den vielen Gesprächen, die ich in den vergangenen zwölf Monaten mit slowakischen Kollegen geführt habe, heraushöre. Ich bin deshalb froh, dass die Südosteuropa-Gesellschaft mit dem Preis für die *Aktuality*-Redaktion zum Gedenken an Ján Kuciak beiträgt.

Die besondere Bestürzung, die der Mord an Ján Kuciak und seiner Verlobten auslöste, hat unter anderem auch mit der Art und Weise des Mordes und mit der Nähe des Ortes zu tun, an dem er verübt wurde. Ján Kuciak starb nicht bei der Kriegsberichterstattung an einem weit von Europa entfernten Ort. Die Tat war ein akribisch und kaltblütig geplanter Auftragsmord an einem Journalisten im Herzen Europas, bei dem als mögliche Zeugin und Mitwisserin auch Martina Kušnírová sterben musste. Es war eine Mordtat in einer Region, einem Land, in dem Journalisten normalerweise nicht wegen ihrer Arbeit sterben müssen. In der Slowakei war das selbst in den

1990er Jahren nicht der Fall, zu Zeiten des semiautoritären, semimafiösen Mečiar-Regimes, als so manche Journalisten wegen ihrer Arbeit und ihrer Recherchen krankhausreif geprügelt wurden.

Damals begannen in der Slowakei die ersten investigativen Journalisten zu arbeiten. Seitdem ist bereits eine zweite Generation dieser Journalisten herangewachsen. Zu ihr gehörte auch Ján Kuciak. Ich glaube, man kann sagen, dass sich in der Slowakei nach so manchen frühen Wirren inzwischen eine gute Kultur des Investigativjournalismus etabliert hat. Dazu hat auch *Aktuality* viel beigetragen.

Bedauerlicherweise hatte die Arbeit slowakischer Investigativjournalisten in der Vergangenheit oft keine Konsequenzen im Sinne von Rücktritten, polizeilichen Ermittlungen, Gerichtsverfahren, Verurteilungen, einer Änderung in den Strukturen öffentlicher Ausschreibungen oder bei der Verteilung von EU-Fördergeldern. Die politische Elite hat selbst die größten Affären wie den so genannten "Gorilla-Skandal" ausgesessen.

In der slowakischen Öffentlichkeit hatte sich deshalb in den vergangenen Jahren zunehmend Resignation breit gemacht. Die Menschen wussten um die verbreitete Korruption, viele hielten sie für ein Übel, gegen das sie machtlos sind. Ins Ausland drang von den Rechercheergebnissen investigativer Journalisten in der Slowakei meistens wenig. Im Gegenteil, die Slowakei hatte im Ausland sogar ein explizit positives Image.

Bis zum Mord an Ján Kuciak und seiner Verlobten. Leider war es erst diese furchtbare Mordtat, die die slowakische Öffentlichkeit wachrüttelte und auch im Ausland vielen die Augen dafür öffnete, wer die Slowakei in welcher Weise regiert.

Investigativjournalismus hat manchmal tatsächlich etwas Klischeehaftes. Man bekommt Unterlagen zugespielt, trifft konspirativ Informanten, macht Detektiv-Arbeit. Überwiegend jedoch besteht Investigativjournalismus heutzutage in der Analyse von mehr oder weniger frei verfügbaren Daten. Man muss bei der Durchsicht solcher Daten viel nachrechnen, kombinieren, vergleichen, Muster und Schemata erkennen und die entsprechenden Schlussfolgerungen ziehen. Das war die Art und Weise, wie Ján Kuciak arbeitete.

Er war nicht vom Ehrgeiz getrieben, irgendeiner Person des öffentlichen Lebens partout etwas anhängen zu wollen. Er fand einfach, dass man Gesetze respektieren sollte, und er maß die Wirklichkeit an rechtsstaatlichen Bestimmungen. Er recherchierte beispielsweise zu ausgeklügelten Steuerbetrügereien, zur Vergabe von EU-Subventionen und zu Ausschreibungen öffentlicher Projekte.

Ján Kuciak und die *Aktuality*-Redaktion sind für ihre Recherchen in der Slowakei immer wieder beschimpft und bedroht worden, beschimpft auch öffentlich, von ganz oben, vom kurz nach dem Mord zurückgetretenen Regierungschef Robert Fico. Er nannte Journalisten jahrelang immer wieder von Neuem "Hyänen", "Idioten" oder "anti-slowakische Prostituierte". Er trug damit auch zu einem Klima des offiziell legitimierten Hasses gegen Journalisten bei. Nach dem Mord fand er kein Wort des Bedauerns darüber. Übrigens dauerte es auch nicht lange, bis er wieder anfangen auf die Medien zu schimpfen, als deren Opfer er sich sieht.

Ich möchte an dieser Stelle an zwei ähnliche Fälle erinnern. Auch diese beiden Fälle sind in einem Klima des jahrelang von ganz oben geschürten Hasses auf Journalisten passiert. Da ist zum einen die maltesische Journalistin und Bloggerin Daphne Caruana Galizia, die jahrelang über Korruption, Geldwäsche und organisierte Kriminalität in der maltesischen Regierung recherchierte. Sie hatte zum Schluss den gesamten Staat und die von ihm gelenkte Öffentlichkeit gegen sich, und im Oktober 2017 wurde sie in ihrem Auto in die Luft gesprengt.

Und dann ist da der Fall meiner Kollegin Olivera Lakic aus Montenegro, eine der besten Investigativreporterinnen der Westbalkan-Region. Sie hat unter anderem zum Zigaretenschmuggel in Montenegro recherchiert. Der Langzeitherrscher des Landes, Milo Đukanović, der zur Zeit gerade als Staatspräsident amtiert, war mutmaßlich in diesen Schmuggel verwickelt. Olivera Lakic wurde wegen ihrer Recherchen vielfach bedroht und einmal krankenhausaufgepflegt. Im Mai vergangenen Jahres lauerte ihr vor ihrer Wohnungstür in Podgorica jemand auf und schoß ihr ins Bein und verletzte sie schwer. Es sollte wohl eine Art letzte Warnung sein. Nur wenige Wochen zuvor hatte der Staatspräsident Đukanović ihre Zeitung, *Vijesti*, als "faschistisches Medium" bezeichnet.

So wie im Fall von Ján Kuciak wurden auch im Fall von Daphne Caruana Galizia und im Fall von Olivera Lakić die mutmaßlichen Täter inhaftiert. Die Auftraggeber aber bleiben verborgen oder man kann mutmaßlichen Auftraggebern wie dem slowakischen Geschäftsmann Marian Kočner jedenfalls bisher nichts nachweisen.

Die Journalisten von *Aktuality* haben die Recherchen von Ján Kuciak nach seiner Ermordung weiter und zum Teil auch zu Ende geführt. Eine wichtige Recherche von *Aktuality* im letzten Jahr betraf die Rolle des ehemaligen Innenministers Robert Kaliňák beim staatlichen Kidnapping eines vietnamesischen Geschäftsmannes, der in Deutschland Asyl erhalten hatte.



Martin Turček, *Aktuality.sk* Photo: P. Grekow

Er wurde im Juli 2017 in Berlin von vietnamesischen Geheimdienstmitarbeitern entführt, in einem Transporter nach Bratislava gebracht und von dort aus über Moskau nach Vietnam ausgeflogen, wohl in einem Flugzeug der slowakischen Regierung. Kaliňák hat allem Anschein nach bei diesem Kidnapping geholfen und nicht gezögert, Regierungen befreundeter Länder zu täuschen, wirklich wie ein abgebrühter Gangster. Leider muss man in aller Deutlichkeit eines sagen: Das war und ist zum Teil heute noch das Niveau führender slowakischer Regierungspolitiker. Das aufgedeckt zu haben, dazu hat auch *Aktuality* beigetragen.

Übrigens hatte und hat *Aktuality* bei den Recherchen des vergangenen Jahres auch die uneingeschränkte Unterstützung des Axel-Springer-Ringier-Konzerns, zu dem das Portal gehört.

Mathias Döpfner, so hat mir das Peter Bárdy berichtet, hat, als der Mord bekannt wurde, persönlich angerufen, der Redaktion seine volle und uneingeschränkte Unterstützung zugesichert und gefragt, wo er helfen kann. Das möchte ich hervorheben, weil es keineswegs eine selbstverständliche Geste war. Denn viele deutsche Medienkonzerne und -verlage haben sich in mittel- und südosteuropäischen Ländern in den vergangenen Jahren in nicht sehr rühmlicher Weise aus der Verantwortung für ihre Mitarbeiter und für die Pressefreiheit gestohlen, das muss man leider so sagen.

Ich habe eingangs gesagt, der Anlass für diese Preisverleihung sei ein trauriger und bestürzender. Man muss dennoch, so denke ich, auch einige erfreuliche, ermutigende Dinge aus der Slowakei berichten. So wie die slowakische Öffentlichkeit aufgewacht ist und die mächtigsten Männer des Landes zum Rücktritt gezwungen hat, so haben sich auch viele slowakische Journalisten zusammengetan. Unter anderem auf Initiative der *Aktuality*-Redaktion haben slowakische Journalisten letztes Jahr eine Zeit lang kooperiert und gemeinsam und sehr erfolgreich investigative Recherchen unternommen. Es gibt seit Januar erstmals auch ein unabhängiges slowakisches "Zentrum für Investigativjournalismus", das den Namen von Ján Kuciak trägt. Und kürzlich haben praktisch alle slowakischen Presse-Verlagshäuser und ihre Redaktionen gemeinsam gegen eine Verschärfung des Pressegesetzes protestiert. Dabei sollen Politiker das Recht auf uneingeschränkte Antwortmöglichkeiten erhalten, wenn über sie berichtet wird. Es ist ein wirklich unerhörter Gesetzesvorschlag, allerdings wird er wegen des vereinten Protestes der Journalisten wohl zumindest in dieser Form nicht verabschiedet.

Ich möchte mit einer Feststellung des *Aktuality*-Chefredakteurs Peter Bárdy schließen, die, wie ich finde, sehr zu denken gibt. Ich fragte ihn vor kurzem, wie er heute die Rolle von investigativen Journalisten in der Slowakei im Verhältnis zur Arbeit von Polizei und zu Ermittlungsbehörden sehe. Peter sagte mir, dass die analytischen Ermittlungsteams der Polizei eigentlich von Leuten wie Ján Kuciak geleitet werden müssten. Ján aber sei Journalist gewesen. Die traurige Wahrheit sei, sagt Peter Bárdy, dass es in der Slowakei immer noch größtenteils die Journalisten seien, die eine Arbeit erledigen, die eigentlich die Polizei machen müsste.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und nochmals herzlichen Glückwunsch an Dich, lieber Martin, an Eure Redaktion.“



H. Brey, M. Turček, G. Erler, K. Verseck (v.l.)

Photo: P. Grekow